# Die Zeit im Bild

## Beilage zum Posener Tageblatt

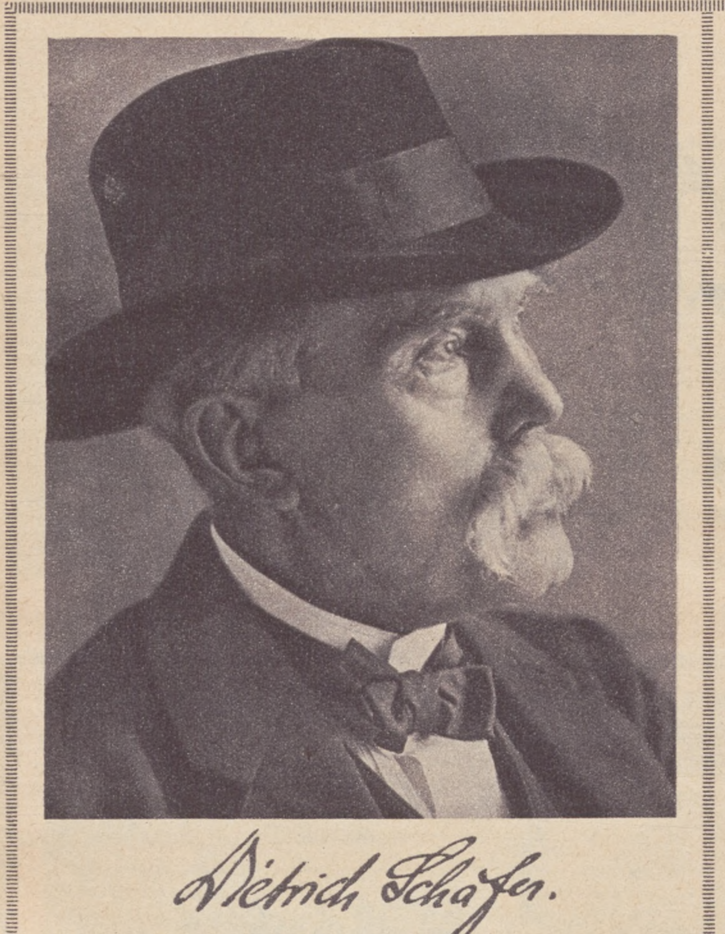




Phot. Kester & Co.

Das Deininger-Tor in Nördlingen

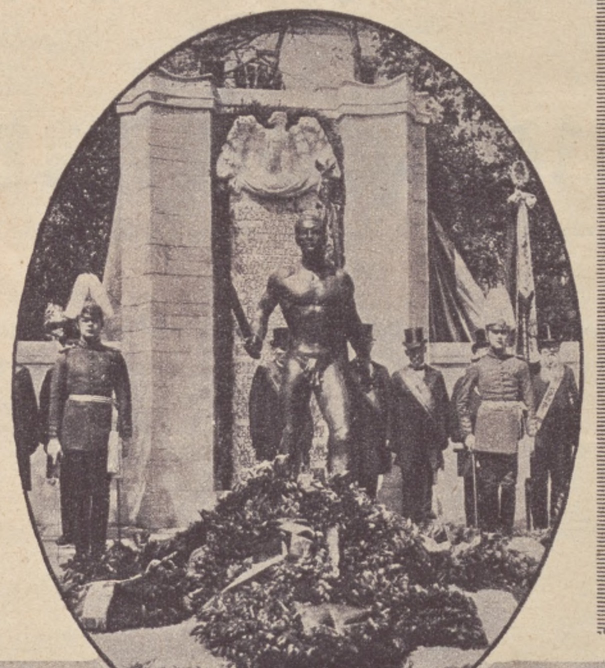
A




Der bekannte Berliner Historiker, Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Dietrich Schäfer, den wir in nebenstehendem Bilde bringen, begeht am 16. Mai d. J. seinen 80. Geburtstag. — Er ist ein Sohn der niederdeutschen Ebene, in Bremen erblickte er das Licht der Welt; seine Eltern lebten in beschränkten, ärmlichen Verhältnissen. — Das Bild ist der im Verlage von Otto Elsner erschienenen Festschrift „Dietrich Schäfer und sein Werk“ entnommen. — Es wurde von Dr. Kurt Jagow im Verein mit sechs Schülern Dietrich Schäfers herausgegeben.



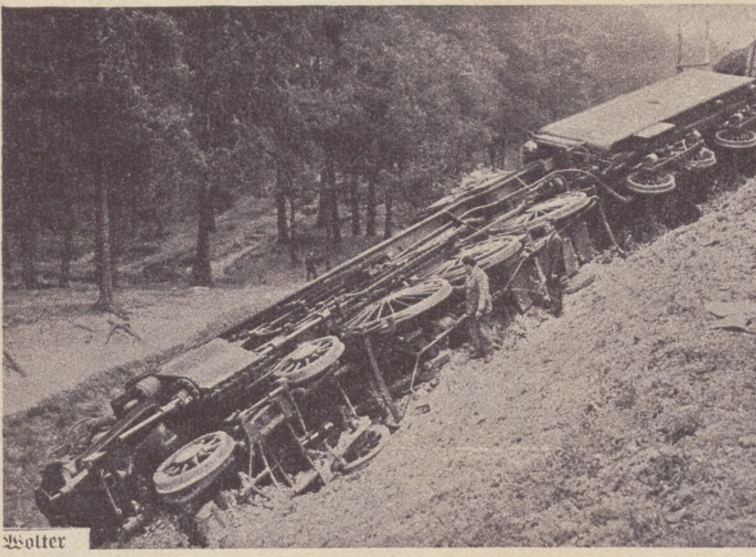
General Keim, der verdienstvolle Gründer des deutschen Wehrvereins, feierte vor kurzer Zeit seinen 80. Geburtstag



Das Denkmal für die Gefallenen des Elisabeth-Garde-Grenadierregiments wurde am 3. Mai in Gegenwart des Prinzen Oskar von Preußen eingeweiht

Sennecke

*



Wolter



A-B-C.

Bilder links und rechts:
Von dem furchtbaren Eisenbahnunglück des D-Zuges Königsberg—Berlin im polnischen Korridor



Zur Eröffnung des Ostfriesischen Zentralviehmarktes in Emden
Blick auf den Sommermarkt. Im Hintergrunde das Verwaltungsgebäude und das Tierseucheninstitut der Provinz Hannover

Phot. Fischer, Emden



Das Institut für Radiokunde in Bremen, das kürzlich eröffnet wurde, ist mit den modernsten Apparaten der Radiotechnik ausgestattet und soll der weiteren Erforschung des Rundfunkwesens dienen

Phot. Atlantic



Bild links:
Das Stargarder Stadttheater wurde durch einen Brand vollkommen zerstört

Phot. Atlantic

*



Bild rechts:
In der Wünsdorfer Moschee, die während des Krieges von islamitischen Kriegsgefangenen erbaut wurde, feierte die indisch-mohammedanische Kolonie das Beiramfest

Phot. Continental

# Jubiläen








Das Aeronautische Observatorium in Lindenberg (Mark Brandenburg) feierte am 27. April unter dem Direktor Professor Dr. Hergesell, den wir im Ovalbild mit einem von einem Flieger abgeworfenen Blumenstrauß zeigen, sein 25jähriges Bestehen. Bild links zeigt das Anbringen eines Meßapparates an einem Drachen für Versuchszwecke. Bild rechts: Aufstieg des Flettner-Rotor-Drachens zu Versuchen. Bild unten Mitte: Professor Ahlborn, Dr. Eckener und Geheimrat Schütte, der Erfinder des Schütte-Lanz-Ballons, in Lindenberg

Photos Sennecke








Am 10. Mai, dem Kantate-Sonntag, an dem alljährlich die Buchhändler sich in Leipzig versammeln, kann der „Börsenverein der deutschen Buchhändler“ sein 100 jähriges Jubiläum feiern. Er ist einer der wichtigsten buchhändlerischen Organisationen. Wir zeigen links im Kreis: Das Buchhändlerhaus, die jetzige Börse zu Leipzig, rechts im Kreis: Die erste deutsche Buchhändler-Börse in der Ritterstraße zu Leipzig

Phot. Atlantic




Bild links:

Wie man sich in Köln gegen Fahrraddiebstahl sichert: Fahrradaufbewahrung in den Straßen gegen eine geringe Gebühr

Photothek

*

Bild rechts:

Leipziger Pelzmesse 1925 Fellverkaufsstände der internationalen Pelzhändler

Atlantic








In Wembley (England) fand vor einer riesigen Zuschauermenge im dortigen Stadion das Endspiel um den englischen Pokal zwischen den weltberühmten Fußballmannschaften „Sheffield-United“ und „Cardiff City“ statt. Die Sheffielder Mannschaft gewann 1:0

Wolter



Die Indianer, die als geborene Schnelläufer bekannt sind, trainieren unter Leitung des bekannten amerikanischen Läufers Paddock zum Kampf gegen den Weltmeister Nurmi

Preß-Photo

# Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

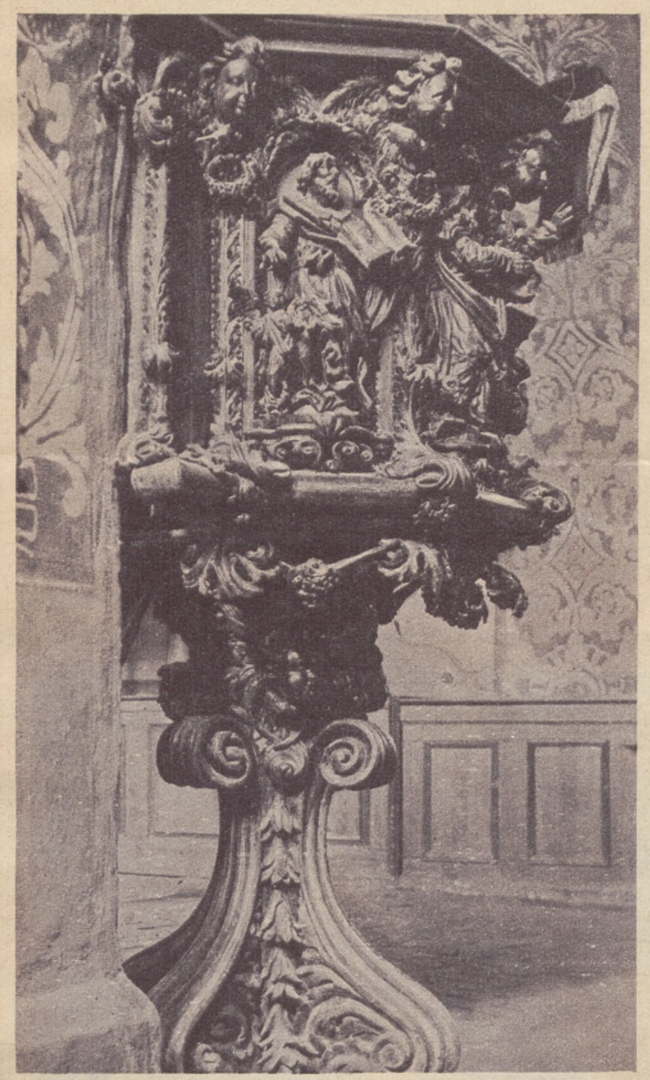
**Ein Kapitel vom deutschen Kunsterbe.**



Mittelschrein des Heiligen-Blut-Altars in der Jakobikirche zu Rothenburg o. T.

Es wird in unseren Zeitungen und Zeitschriften, ebenso auf unseren Schulen und Hochschulen, viel geschrieben und geredet von der Herrlichkeit des deutschen Landes und von der Fülle seiner Kunstschätze, die noch der Entdeckung durch den Nichtfachmann harren. Denn die Fachleute kennen wenigstens teilweise schon den Reichtum, den uns das Vaterland über alle Bilderstürme und Kriegsnöte, französische Mordbrennerei und Entführung der Kunstschätze nach Paris immer noch bietet. Aber leider, leider: man spricht gern von diesen Dingen und sieht sie sich recht wenig an. Und wenn die Reisetage kommen, dann geht der Deutsche auch heute wieder, wenn's der Geldbeutel irgend aushält, nach Italien und läßt sein Geld dort unten, wo man im Grunde stets über ihn lächelt. Pflichteifrig läuft er mit dem Reisehandbuche von Kirche zu Kirche und von Palast zu Palast. Stolz kommt er dann mit schwindsüchtigem Geldbeutel nach Haus. Nach wie vor ahnt er nichts von den Schätzen kirchlicher und weltlicher Kunst, die er erbte, aber bis zum heutigen Tage nicht besitzt. Von diesen Dingen wollen wir heute ein wenig plaudern. Da liegt im Osten der Reichshauptstadt die Neumark, ehemals „das Land über der Oder" geheißen. Nur die Naturbegeisterten wissen von seinen herrlichen Laubwäldern und prächtigen kleinen Flüssen. Hin und wieder kommt auch einmal ein alter Wandervogel — einer von denen, die diesen heute arg geschändeten Namen noch aus einer schöneren Zeit im Herzen tragen — und läuft um die festen Mauern der alten Kolonialstädte aus einer großen deutschen Zeit; aus jenen harten Tagen, als Bauern und Bürger gen Osten fuhren mit dem frommen Lied auf den Lippen: „In Gottes Namen fahren wir . . . .". Dann steigt er wohl hinauf auf einen der alten Türme, vor seinen Augen liegt der einfache, dabei so fein durchdachte Plan der alten Siedlung; so klar, wie er von den klugen Kolonisatoren vor 700 Jahren in Hunderten von deutschen Neugründungen erprobt war. Und schließlich geht unser Wandersmann gar zum Herrn Stadtpfarrer. Bei dem leise mit dem Kopfe Schüttelnden holt er sich den Schlüssel zur alten, wehrhaften Stadtkirche. Häufig mag der Gang vergeblich sein, aber häufiger sind die Fälle, daß ein freudiges Erstaunen die Mühe lohnt. — Da steht in der alten Stadtkirche zu Mohrin in der Neumark eine prunkvolle, holzgeschnitzte Barock-Kanzel. Engelsköpfe tragen den Kanzelkörper und die Brüstung. Zwischen reichgeschnitzten Pilastern stehen die dramatisch bewegten Figuren der Evangelisten mit den Attributen zu ihren Füßen. — Im Süden der Reichshauptstadt — in der „Wendei" sagte Theodor Fontane — liegt in der Nähe von Königs-Wusterhausen das kleine Gräbendorf. Mitten in der Siedlung steht ein Kirchlein auf der Dorfaue, winzig klein. Nicht einmal zum kleinsten Türmchen hat es gereicht. Drinnen im wohlgepflegten Gotteshause auf dem Altar ein Gemälde auf Goldgrund aus dem 16. Jahrhundert, die Kreuzabnahme. Wie kommt das Werk, das doch immerhin für die damaligen Verhältnisse viel Geld kostete, in das arme Dorf! Scheinbar gehörte das Dorf im 16. und 17. Jahrh. einer Berliner Patrizierfamilie und diese wird das Bild für die Kirche gestiftet haben. — Ebenfalls in der Nähe von Königs-Wusterhausen liegt die alte, einst sehr feste Stadt Mittenwalde am Nottekanal. Von der im Mittelalter mustergültigen Befestigung ist außer einem schönen Tor und hohem Turm nicht viel erhalten. Der Hauptanziehungspunkt von Mittenwalde ist die Kirche, dem hl. Moritz geweiht. Sie birgt einen wundervollen spätgotischen Flügelaltar, 1514 von der Kurfürstin Elisabeth gestiftet. Neben dem Altar an einem Chorpfeiler die wertvolle Holzskulptur eines Papstes Cornelius. Im Chorumgang gotisches Gestühl mit flachgeschnitzten Hausmarken und Abzeichen der Zünfte. — Überreich ist der Schatz der Skulpturen in vielen süddeutschen Kirchen. Im Dom zu Würzburg steht — leider sehr im Dunkeln — ein hochinteressantes Bronze-Taufbecken mit primitiven Darstellungen aus der heiligen Geschichte. In reicher Fülle sind die Ausstattungsstücke des fränkischen Klosters Heilsbronn auf unsere Tage gekommen, darunter ein Peter-und-Paul-Altar von guter Erhaltung. — In Rothenburg ob der Tauber, diesem Paradies mittelalterlicher Städteschönheit, steht in der Jakobskirche in herber Schöne der Heilige-Blut-Altar unseres großen Meisters Till Riemenschneider. Im Mittelschrein das Abendmahl; der Lieblingsjünger an der Seite des Herrn, im Vordergrunde stehend Judas mit dem Geldbeutel. In dem Jünger mit dem Barett auf dem Haupte soll sich nach der volkstümlichen Überlieferung der Meister selbst dargestellt haben. — Ob wir im Norden oder Süden der deutschen Heimat wandern, überall, allüberall bieten sich Schätze dem suchenden Blick, und wir wollen uns diese ererbten Schätze erwandern, um sie geistig zu besitzen.

K.



Stadtkirche Mohrin in der Neumark, Barock-Kanzel



Kloster Heilsbronn. Detail vom Peter-und-Paul-Altar



Im Dom zu Würzburg. Einzelheit des gotischen Taufbeckens: Himmelfahrt Christi. (Um 1300.)



Kreuzabnahme. Gemälde auf Goldgrund in der Kirche zu Gräbendorf bei Königs-Wusterhausen



Holzskulptur eines Papstes, Mittenwalde in der Mark

# Zur Eröffnung des Deutschen Museums in München am 7. Mai 1925

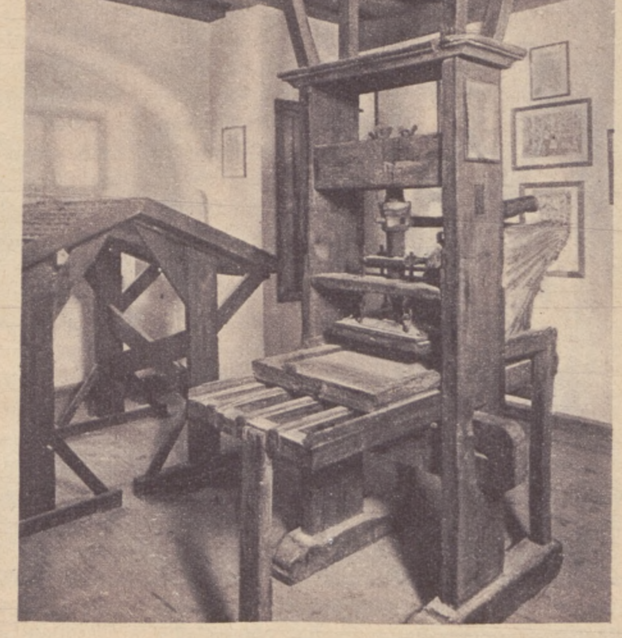
Wir verweisen auf unseren vor drei Wochen erschienenen Artikel:
„Urquellen der Kraft"
ein Auftakt zur Eröffnung des Deutschen Museums

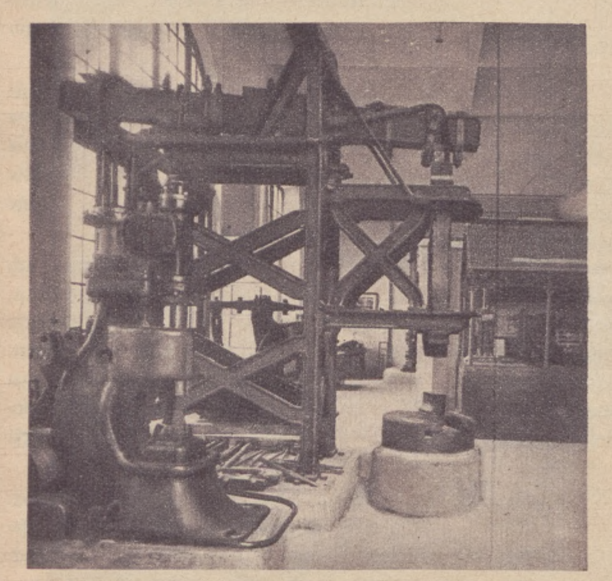
★

Bild links: Der Turm des Deutschen Museums in München, an dem das erste Turmbarometer angebracht ist Photothek

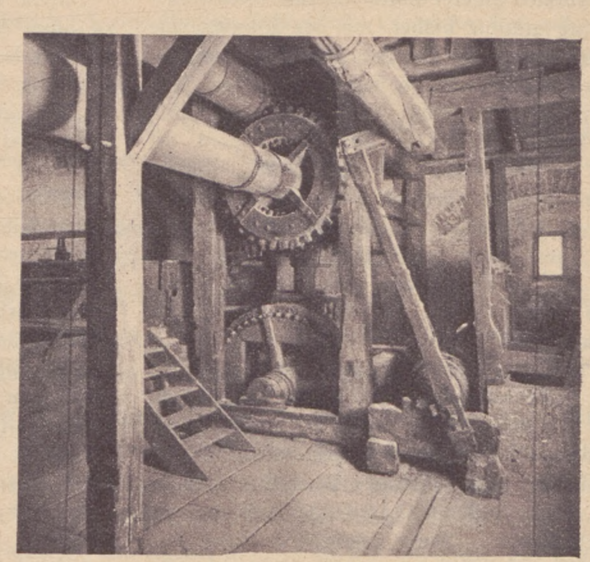
Bild rechts: Die „Gutenbergstube" Photothek

Im Oval: Alte Sensenschmiede Photothek

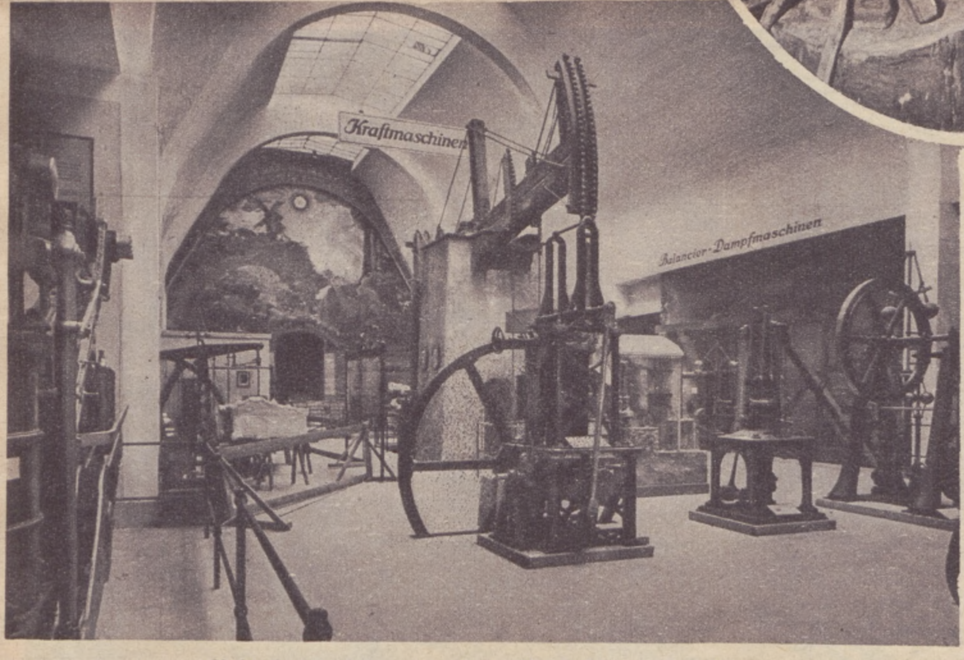




Der älteste Dampfhammer der Linke-Hofmann-Werke, Breslau Atlantic



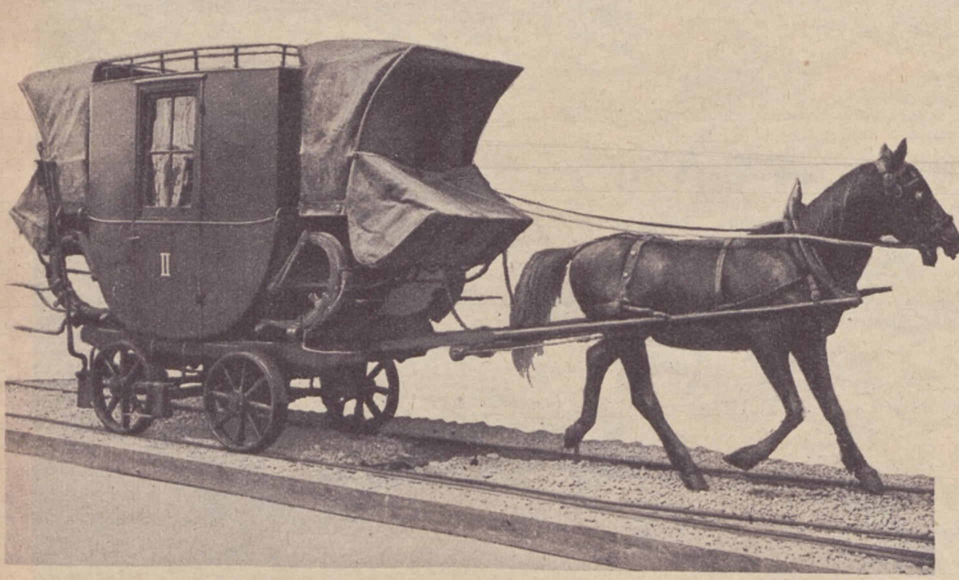
Alte Papiermühle aus dem 18. Jahrhundert Atlantic




Atlantic Blick in die große Maschinenhalle



Phlogistisches Laboratorium um 1800 Atlantic



Die erste Pferdeeisenbahn auf dem europäischen Festlande zwischen Linz und Budweis im Jahre 1828 Atlantic



Eine der ersten aus deutschen Werken hervorgegangene Lokomotive „Beuth 1851", gebaut von Borsig in Berlin Atlantic

# Die Wünschelrute

Von Adolf Lindemann



estatten Sie, Gnädigste, daß ich Ihnen hier Herrn Dr. Behrendt vorstelle, den bekannten Wünschelrutengänger. Er ist der moderne Schatzfinder und hat dem deutschen Bergbau schon wesentliche Dienste geleistet."

„Es freut mich sehr, Herr Doktor, Sie kennen zu lernen, zumal mich Ihre geheimnisvolle Kunst, die fast an Zauberei erinnert, ungemein interessiert."

„Sehr verbunden, gnädige Frau, aber ich betrachte meine Gabe nicht als Zauberei, sondern als ernste Wissenschaft, die nach Möglichkeit unserer Volkswirtschaft dienen soll."

„Ich glaubte bisher, mit der Wünschelrute könne man nur Wasser ausfindig machen, aber ich hörte, Sie haben auch Kohlenlager, Kali, ja selbst Gold und Silber entdeckt."

„Durch langjährige Versuche, sowohl bei uns in Deutschland als auch in Argentinien, ist es mir gelungen, nach der Verschiedenheit des Ausschlagens der Wünschelrute die Art der Bodenschätze festzustellen."

„Ach, da können Sie ohne weiteres wissen, was unter Ihnen im Boden für Schätze schlummern?"

„Mit ziemlicher Sicherheit, gnädige Frau. Die schlichte Haselnußrute, ein Gabelzweig mit den Händen gefaßt, macht in meiner Hand halbkreisförmige Bewegungen, wenn ich auf Kalilager stoße, heftige Pendelbewegungen bei Kohle, zuckende Ausschläge nach oben bei Wasseradern. Diese Wahrnehmungen sind vielfach von mir ausgeprobt und registriert."

„Ich habe, verzeihen Sie meine Offenheit, Herr Doktor, die Wünschelrute bislang für einen Aberglauben gehalten."

„Das ist wohl zu verzeihen, denn es ist auch etwas Geheimnisvolles um diese Kunst des Rutengehens."

„Wie erklären Sie sich die Fähigkeit? Nicht jeder vermag wohl dieses Zaubermittel zu handhaben?"

„Die Antwort auf die letzte Frage, die Sie sich wohl schon selbst gegeben haben, beweist, daß der Zauber, wenn wir's einmal so nennen wollen, nicht in dem Instrument, das ja nur eine Hasel- oder Weidengerte, ja auch ein gabelförmig gebogener Draht zu sein braucht, sondern im Menschen ruht. Es ist, so lege ich es aus, ein unterbewußtes Fühlen oder Sehen, das ja manchen Menschen in dieser oder jener Form eigen ist."

„Sie bringen das Hellsehen mit der Wünschelrute in Zusammenhang?"

„Mehr oder weniger ja. Hellseher lebten zu allen Zeiten, und die Wünschelrute gab es auch wohl schon von Moses an."

„Hatte Moses denn eine Wünschelrute?"

„Vielleicht war sein Wasserfinden, als er mit seinem Stab an den Felsen schlug, etwas Ähnliches."

„Dann sind die Zauberstäbe vergangener Zeiten mit den Wünschelruten identisch?"

„Sie treffen das Richtige, gnädige Frau. Denn die Wünschelrute reagiert, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nicht nur auf in der Erde verborgene Bodenschätze."

„Ah, sehr interessant, Herr Doktor. Darf ich fragen, was die Wünschelrute noch für Eigenschaften hat?"

„So ganz bin ich in die Geheimnisse dieser Fähigkeiten, die leise das okkulte Gebiet streifen, noch nicht eingedrungen. Immerhin habe ich festgestellt, daß die Wünschelrute, über Briefe gehalten, verschieden reagiert. Auch bei Personen mit mehr oder weniger starker Gemütsbewegung schwingt sie entsprechend leiser oder lebhafter."

„Und Sie haben diesen geheimen Kräften nicht weiter nachgeforscht? Sie könnten doch wertvolles Material zutage fördern."

„Meine Beobachtungen sind nicht neu. Schon in früheren Zeiten kannte man dieses Reagieren der Wünschelrute auf Bewegungen der menschlichen Psyche. Die Kunst der Magie war ja im Mittelalter, ja schon bei den Ägyptern entwickelter, als in unserem materialistischen Zeitalter."

„Da müßten Sie ja mit Ihrer Wünschelrute Gedanken lesen können."

„Zur Beruhigung kann ich Ihnen sagen, daß ich noch nicht ganz so weit bin. Kollegen früherer Jahrhunderte benutzten allerdings die Wünschelrute, um die Treue der Ehegatten zu erproben. Bei ungetreuen Ehemännern, ich glaube nur solche kommen in Frage, gnädige Frau, erzeugte die Haselgerte lebhafte Rotationen."

„Jetzt geruhen Sie Scherze zu machen, Herr Doktor."

„Vielleicht nicht so sehr, als meine scherzhafte Redewendung es vermuten läßt. Ich sagte Ihnen schon, daß die Fähigkeit des Rutengängers ein unterbewußtes Fühlen ist. Dieses Fühlen bestätigt sich auch von Mensch zu Mensch. Warum soll der hellseherisch Veranlagte nicht fühlen, wenn der andere Mensch ein unruhiges Gemüt, ja drücken wir uns ganz deutlich aus, ein schlechtes Gewissen hat?"

„Dann müßten Sie unheimlicher Mensch also in der Lage sein, irgendwelche Verbrechen, sagen wir einmal Diebstahl oder auch, weil Sie es vorhin erwähnten, eheliche Untreue ermitteln zu können."

„Darin erblicke ich meine Aufgabe nicht, gnädige Frau."

„Bitte, nicht ausweichen, ich möchte nur wissen, ob Sie es können."

„Ohne Wünschelrute bin ich wie ein Krieger ohne Schwert, doch bin ich gegen jede mißbräuchliche Benutzung der Waffen."

„Das finde ich vernünftig, Herr Doktor. Sie können mit Ihrer Wünschelrute für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft viel Segen stiften, das sei Ihnen genug."

„Sehr wahr. Doch würde ich auch auf psychologischer Rutengängerei auf Hemmungen stoßen, wie bei Erdschätzen, wenn sie zu tief liegen."

„Wie verstehe ich das, Herr Doktor?"

„Nun, ich sagte schon, die Wünschelrute wird nur von Gemütsbewegungen beeinflußt. Ein Dieb, oder — um bei dem schon erwähnten Beispiel zu bleiben — ein ungetreuer Ehegatte, der seine Tat nicht bereut, diese also keinerlei Gemütsbewegung auslöst, wird gegen jede noch so sensible Wünschelrute gefeit sein."

„Dann hätten somit auch die Fähigkeiten Ihrer wunderbaren Wünschelrute Grenzen. Sie bleibt also, sagen wir mal, gesellschaftsfähig. Darf ich Sie bitten, gelegentlich einmal uns einige Experimente vorzuführen?"

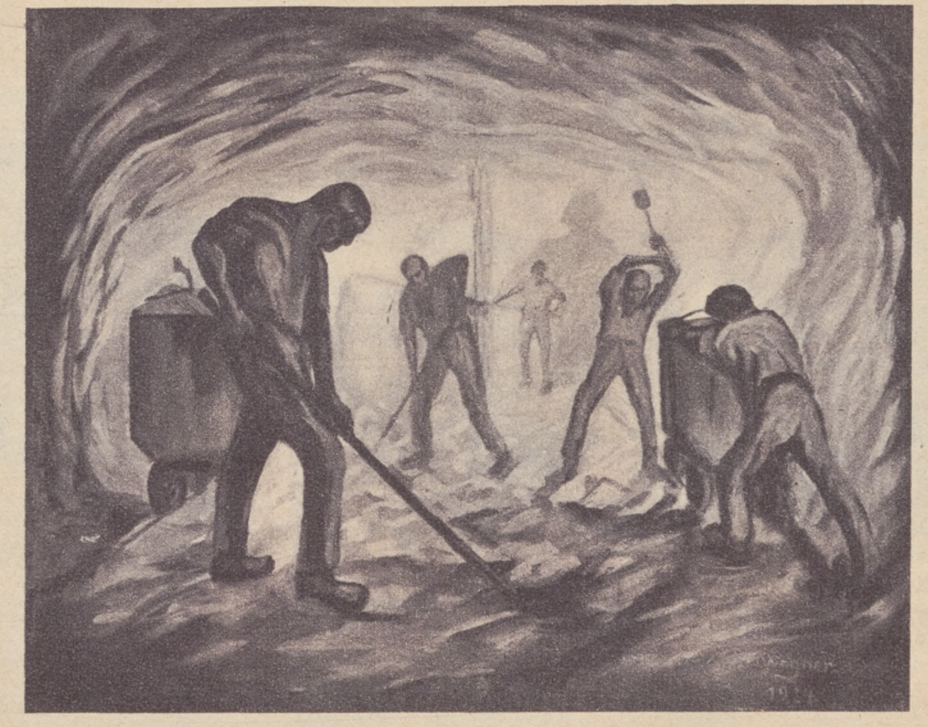
„Sehr gern, gnädige Frau, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tun kann. Übrigens besitzt meine Wünschelrute außer der Kraft, sehr hell zu sehen, noch die Eigenschaft, sehr tief zu schweigen. Wohl deutet sie tief verborgene Geheimnisse an, doch schürft sie selber nicht danach."

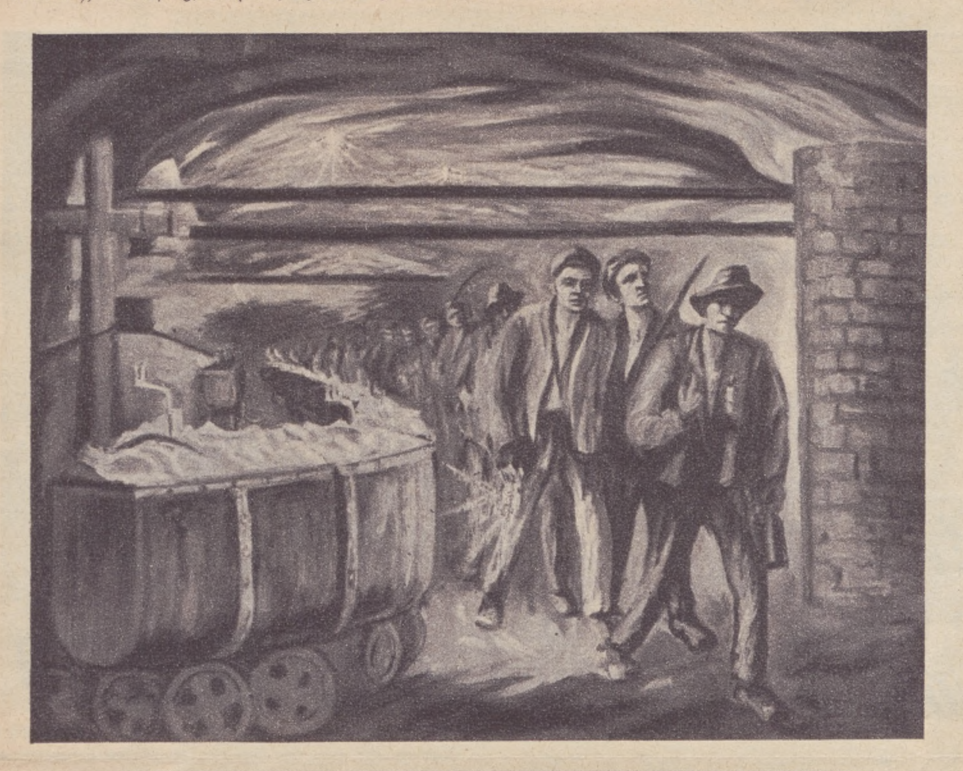
„Ich verstehe Sie ganz, Herr Doktor. Solche Dinger sind wie die Schießgewehre, man darf sie nur wirklich Erwachsenen in die Hände geben."

Schloß Tirol bei Meran im Frühling

# Das Salz der Erde

Es ist allgemein bekannt, daß die deutsche Kaliindustrie noch jungen Ursprungs ist. Der große deutsche Chemiker Justus von Liebig war es, der erkannte, daß die Pflanzen zu ihrem Aufbau eine gewisse Menge von Mineralien benötigen, daß sie kali-, stickstoff- und phosphorsäurehaltige Stoffe aus dem Erdboden aufnehmen und daß diese Stoffe bei intensivem landwirtschaftlichen Betriebe dem Boden ersetzt werden müssen. Nun wurden die kalihaltigen Abraumsalze, die man beim Teufen eines Steinsalzschachtes angetroffen und bis dahin als wertlos auf die Halde geworfen hatte, plötzlich zu wertvollstem Besitz. Die Kaliindustrie blühte gewaltig auf, so daß Deutschland bis zum Verlust des Elsaß an Frankreich eine Weltmonopolstellung inne hatte. Neben den beiden Schächten des preußischen und anhaltischen Fiskus entstanden nach und nach Kaliwerke bei Aschersleben, in Mecklenburg, Hannover und Thüringen, nachdem überall durch Tiefbohrungen Kali festgestellt worden war. Die Thüringischen Kaliwerke an der Werra, die sogenannten Werrawerke, deren unter- und oberirdischen Betrieb die hier wiedergegebenen Werke schildern, sind etwa 20 bis 30 Jahre alt. Sie bestehen in der Hauptsache aus Hartsalz, das in wechselndem Verhältnis aus Sylvin (Chlorkalium), Steinsalz, Kieserit, Chlormagnesium und Anhydrit zusammengesetzt ist, und gehören dem





mächtigen Wintershallkonzern, der zurzeit seinen Sitz in Kassel hat, jedoch seine Übersiedelung nach Eisenach plant. Und nun begab sich eine ähnliche Erscheinung wie zu der Geburtszeit der Kaliindustrie. Fährt man mit der Bahn zwischen Bad Salzungen und Gerstungen, so sieht man diese gewaltigen Halden dicht beieinander, wie im Westen und Osten die schwarzen Berge der Eisenwerke. Salzhalden sind es, Löserückstände, die als wertlose und lästige Fabrikationsabfälle bisher ebenso beseitigt werden mußten, wie damals die Chlorkaliumabraumsalze bei der Steinsalzgewinnung in Staßfurt. Seit einigen Jahren aber haben sie wiederum großen Wert erhalten, da sie neuerdings das Ausgangsmaterial für die Herstellung von schwefelsaurem Natrium, dem Glaubersalz, Ätznatron, Soda und anderer Produkte sind. Die große Halde der Gewerkschaft Kaiseroda ist in wenigen Jahren verschwunden.

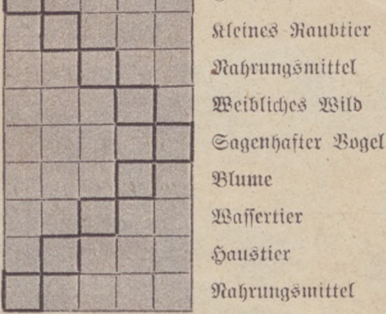
Erwähnt sei noch, daß die elsässischen Kalilager kein Kieserit enthalten, so daß Deutschland jetzt in schwefelsauren Kalisalzen das Weltmonopol besitzt.

Die Künstlerin Eva Margret Wagener, von der wir die Reproduktionen zweier Ölbilder wiedergeben, führt uns hinab in den schimmernden Schoß der Erde, in dem das Licht sich tausendfach an den kristallenen Wänden bricht und in mühevollem schweren Tun die Männer der Arbeit das Salz der Erde zu Tage heben. Eva Margret Wageners Gestalten erinnern an die Kraft Meunier'scher Figuren. Ein eigener Rhythmus lebt in ihnen, die fern dem Tageslichte werken, gezwungen von der Last der Erde und doch sie zwingend in mühender Kraft.

Dr. W. A. Krannhals, Eisenach

# Scherze, Schnurren und Rätsel

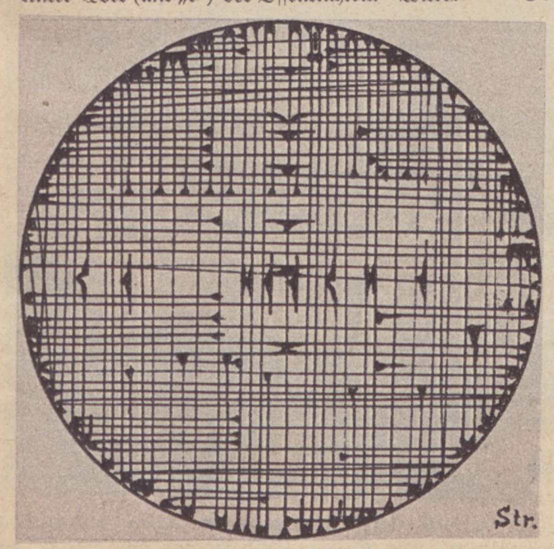
### Naturwissenschaftliches Füllrätsel




Es sind Buchstaben, und zwar 2 a, 2 b, 3 c, 1 d, 5 e, 3 f, 3 g, 5 h, 7 i, 4 l, 1 m, 2 n, 2 o, 2 r, 2 s, 1 z so in die Felder zu ordnen, daß 9 Wörter von obenstehender Bedeutung entstehen. Die in die stark umrahmten Felder entfallenden Buchstaben nennen alsdann einen beliebten Aquarienfisch. Fr. Gr.

### Parlamentarisches

Beim Worte lief kürzlich ein Antrag ein;
Doch schien der Inhalt peinlich zu sein.
Man tagte deshalb — und dies war gescheit —
Unter Wort (mit „l") der Öffentlichkeit. Wilres.




Bringt [illegible] ild in die richtige Stellung zu den Augen, so erhält man, erst von der unteren, dann von der rechten Seite aus sehend, einen Ausspruch Bismarcks

### Wer ist es?

Er steht an eine Bank gelehnt
Und freuet sich am Spiele.
Mit einer Feder hold verschönt
Gleicht er 'nem Gänsekiele.
Zuweilen nimmt ein Buch er vor
Und sitzt dann grübelnd im Kontor.
P. Kl.

### Kreuzworträtsel C. D.

| 1 | | 14 | ■ | 2 | | | 18 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ■ | 3 | 17 | | ■ | ■ | |
| 4 | 13 | | | | ■ | 5 | |
| ■ | | ■ | 6 | | 15 | | ■ |
| 7 | | ■ | 8 | | | | 19 |
| 9 | | 16 | | ■ | 10 | | |
| 11 | | | | ■ | 12 | | |

Wagerecht: 1. alt. Gewicht, 2. Mann der Wissenschaft, 3. Göttin der Morgenröte, 4. Sohn des Agamemnon, 5. Landstrich, 6. Freiheitskämpfer, 7. chinesische Münze, 8. Muse, 9. Kalif, 10. Kennzeichen, 11. Stadt in der Schweiz, 12. Körperteil.
Senkrecht: 1. Männername, 2. Blume, 5. heiliger Ort, 7. vernimmt gern jed. Ohr, 13. kann nicht jeder machen, 14. Getränk, 15. Kamelart, 16. Flächenmaß, 17. Fest, 18. Naturerscheinung, 19. Reptil.

### Adressenrätsel

An
Emma Bendh
in?

Durch richtige Versetzung der gegebenen Zeichen ist eine deutsche Großstadt und das dazugehörige Land zu suchen, wo diese Dame ihren Wohnsitz hat. T. H.

### Suchrätsel

Epimanondas, Liebesmahl, Serbien, Meter, Bildhauer, Vertrag, Napf, Werktag, Leiter, Kiste, Fenstervorhang, Besichtigung. Jedem der vorstehenden Wörter sind drei, dem letzten fünf zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die — der Reihe nach gelesen — ein Zitat von Shakespeare ergeben. F. v. W.

### Silbenrätsel

Bilde aus den 44 Silben: amt — be — cho — da — da — dad — dar — ei — el — el — er — er — es — gly — haus — hut — ih — in — ker — le — me — mi — na — ni — ni — ni — ni — pow — re — ri — rin — sa — se — sel — sen — si — stan — te — the — tri — tro — ze — zirks — zucht 15 Wörter mit nachstehender Bedeutung, so ergeben die ersten und letzten Buchstaben ein Chamisso-Zitat; „ch" gilt als ein Buchstabe.

1. Behörde, 2. nordische Göttin, 3. Gestalt aus Freischütz, 4. geographischer Begriff, 5. weiblicher Vorname, 6. Strafanstalt, 7. Verdi'sches Musikwerk, 8. Sprengstoff, 9. Antillen-Insel, 10. kleine Fahne, 11. Hitzkopf, 12. russische Klaviervirtuosin, 13. Nebenfluß der Leine, 14. Prophet, 15. Giftpflanze. R. L.

### Aus der Schule

Lehrer: „Es ist nicht richtig, wenn ihr sagt: ‚Es tut frieren', ‚es tut tauen' — Nein, das heißt: ‚Es friert' oder ‚es taut' — und nun merkt euch das! Na, Franz, was hast du denn?"
Schüler: „Herr Lehrer, mir — mir weht der Bauch so sehr!" K. Pl.

### Der negative Beweis

Der Vater macht dem studierenden Sohn heftige Vorwürfe über sein leichtsinniges Leben.
„Es ist doch ein Skandal," meint er, „wie vielen Leuten du was schuldig bist."
„Wenn man aber bedenkt, lieber Vater," verteidigt sich der Sohn, „wievielen Leuten ich nichts schuldig bin, dann ist die Sache eigentlich gar nicht so schlimm." Jgl.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Blut, 3. Flut, 8. Kant, 10. Anna, 11. Danaide, 12. Eule, 13. Bier, 17. Makadam, 19. Blau, 20. Lahn, 21. Esau, 22. Rose. Senkrecht: 2. Land, 4. Urne, 5. Oker, 6. Ural, 7. Salz, 9. Tableau, 10. Admiral, 14. Rübe, 15. Maar, 16. Mond, 17. Maus, 18. Mars.

Dienstmädchen-Zeugnis: bestätigen, tätig, Besen.

Flußbad: In—die—n.

Silbenrätsel: 1. Jemand, 2. Epoche, 3. Morus, 4. Esprit, 5. Hero, 6. Reklam, 7. Episode, 8. Roßbach, 9. Kerker, 10. Emanuel, 11. Notschrei, 12. Nächstenliebe, 13. Espenlaub, 14. Nelke: „Je mehr Erkennen, desto mehr Liebe" (Morgenstern).

Kreuzrätsel: Nau—en, En—kel, Kel—le, Le—nau.

Nibelungen-Rätsel: Al-b-erich, Volke-r-, G-u-nter, Hage-n-, Krim-h-ild, H-i-ldebrand, Etze-l-, Siegfrie-d- = Brunhild!

Besuchskartenrätsel: Schornsteinfeger.





Wolter




Schröder

Sennecke

Am 25. April wurde die Reichsreklame-Messe in dem Hause der Funkindustrie in Berlin eröffnet. Sie bietet ein hervorragendes Bild moderner mustergültiger Reklame. Wir zeigen im Oval den Eingang zur Messe mit den Normaluhren der Normalzeit-Gesellschaft. Bilder links und rechts: Originelle Reklamestände. Bild links unten: Blick in die Ausstellung. Bild rechts unten: Reklamezug in den Straßen Berlins



Wolter

Phototek

## Bühne und Film



Aus der Dialekt-Posse „Datterich" in der Volksbühne zu Berlin Continental



Der 72jährige Kammersänger Heinrich Bötel, der in Berlin im Zirkus Busch in einer Revue die Arie aus dem „Postillon von Lonjumeau" singt, die ihn einst berühmt machte Atlantic



Continental

Paula Betzer, Johanna Koch-Bauer, Hilde Mewes, Gerhard Ritter, Paul Henkels in der Posse „Datterich"



Julius Caesar im Film. Caesars Triumphzug. Einzug Caesars in Rom Atlantic



Filmschauspieler beim Picknick unter blühenden Bäumen Atlantic




Der neue Film Julius Caesar wurde an Roms historischen Stätten aufgenommen. Die Szene stellt Caesar im Senat zu Füßen des Denkmals dar, das er Pompejus gesetzt hat. Neben ihm Brutus Atlantic



„Die Zeit im Bild." Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Berlin S 42, Oranienstraße 140—142.
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. Verantwortlicher Redakteur: Ulrich v. Uechtritz, Berlin-Wilmersdorf